

Für andere da sein bis zum Schluss

HOSPIZDIENST spendet Zeit - und mehr

Reinbek (amü). In ihrem Alltag war das Thema Sterben immer präsent. Wegsehen war für Susanne Ritter nicht möglich. 30 Jahre lang hat die Krankenschwester auf einer Intensivstation gearbeitet. Die Verantwortung hat sie häufig aus dem Schlaf aufschrecken lassen. Ihr erster Gedanke: „An welchem Patientenbett schlagen die medizinischen Geräte Alarm?“

Auch heute steht sie Menschen zur Seite, die Hilfe brauchen. Die 58-Jährige ist hauptamtliche Koordinatorin des Vereins Ambulanter Hospizdienst Reinbek. „Im Verein habe ich gelernt, zu entschleunigen“, sagt die Mutter dreier Kinder. Am Anfang wollte die

Reinbekerin, die im Job reaktionsschnell handeln musste, noch alles gleichzeitig machen. Inzwischen kann sie sich die Zeit nehmen, die sie braucht: „Ich hatte auf der Intensivstation miterlebt, wie wichtig es ist, dass der Sterbende nicht allein ist und sich auch jemand um die Angehörigen kümmert.“

Pfarrer Gerhard Gerding initiierte den Verein 2010. Ritter gehört zu den Gründungsmitgliedern. Inzwischen betreut sie ein Team von 25 Ehrenamtlichen, organisiert Supervisionen und Fortbildungen für die Helfer.

Sie spenden Sterbenden und deren Angehörigen in der letzten Lebensphase Zeit. „Meist sind es die ganz alltäglichen Dinge, die in dieser Situation zur Hürde werden“, weiß Ritter. Zum Beispiel den Einkauf zu organisieren, wenn der Partner nicht mehr allein gelassen werden kann.

Der Verein ist aus der Nachbarschaftshilfe entstanden und finanziert die Arbeit, wie die Ausbildung für die Sterbebegleiter, komplett aus Spenden. Wer sich für die Arbeit interessiert, kann zu den Info-Abenden (in diesem Jahr am 14. November) in das Gemeindehaus der Herz-Jesu-Kirche, Niels-Stensen-Weg 3, kommen. Weitere Informationen gibt es unter Telefon (040) 78 08 98 60.



**Susanne Ritter, Koordinatorin
des Hospizdienstes Reinbek.**

*Bergedorfer Zeitung
1.8.2016*